Die Förderung von Medienkompetenz im Kindergarten

Fast zehn Jahre nach der ersten Untersuchung zum Stand der Medienerziehung in nordrhein-westfälischen Kindergärten untersuchte die Forschergruppe um Frau Prof. Dr. Six erneut die Situation in Ausbildung und Praxis von Erzieherinnen und Erziehern. Die Studie wurde von der Landesanstalt der Medien NRW (LfM) in Auftrag gegeben und von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Koblenz-Landau durchgeführt. Der Titel des Forschungsprojektes lautet "Medienerziehung im Kindergarten - Entwicklung der medienbezogenen Problemwahrnehmungen und -bewältigungsstrategien von Erzieherinnen und Erziehern".

Mediale Welt der Kinder von heute

Mit steigender Relevanz der Medien im Alltag von Kindern nimmt auch die Notwendigkeit zu, sie an einen kompetenten Umgang mit Medien heranzuführen und bei der Verarbeitung ihrer ersten Medieneindrücke zu unterstützen. Die Förderung von Medienkompetenz ist nicht nur als erzieherische Aufgabe der Eltern anzusehen, sondern muss auch als ein bedeutender Teil der Erziehungsaufgabe von Kindergärten und Kindertageseinrichtungen wahrgenommen werden.

Auf den zweiten Blick

Bereits 1997 untersuchten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Koblenz-Landau die Situation der Medienerziehung in den Kindergärten in NRW sowie die medienpädagogische Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern. Aus den zum Vorschein gebrachten, zum Teil gravierenden Mängeln und Problemlagen wurden Schlussfolgerungen zur Optimierung der Situation abgeleitet, die in zahlreichen Fortbildungen und Materialien ihre Umsetzung fanden. Neun Jahre später untersuchten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Koblenz-Landau, unter der Federführung von Prof. Dr. Ulrike Six und Dr. Roland Gimmler, inwieweit die aus der Vorgängerstudie resultierenden Maßnahmen die Situation nachhaltig verbessern konnten. Die aktuellen Ergebnisse der jetzt veröffentlichten Studie werden hier dargelegt

Veränderte Rahmenbedingungen

In den vergangenen Jahren hat die Diskussion um die Pisa-Studie, aber auch die allgemein gestiegene Bedeutung der Neuen Medien in nahezu allen Lebensbereichen die Vermutung nahe gelegt, dass es um die Medienerziehung in nordrhein-westfälischen Kindergärten inzwischen besser bestellt wäre als in den 90er Jahren. Darüber hinaus wurden vielfältige Anstrengungen unternommen, um den Erzieherinnen und Erziehern Angebote bereit zu stellen, die den Bedarf an Medienerziehung erläutern und die Motivation für diesen Erziehungs- und Förderbereich erhöhen. Trotz dieser veränderten Rahmenbedingungen und der aus der Vorgängerstudie resultierenden Initiativen zeigt die Studie, dass Medienerziehung noch kein selbstverständlicher Bestandteil in Kindergärten in Nordrhein-Westfalen ist.

Erhebung

In fünf Teiluntersuchungen gingen die Forscherinnen und Forscher der Frage nach, inwiefern sich curriculare Vorgaben, institutionale Rahmenbedingungen und die Inhalte der Erzieherinnen- und Erzieherausbildung verändert haben, und welche Auswirkungen die aus der Vorgängerstudie resultierenden Initiativen auf die medienpädagogische Praxis im Kindergarten haben. Dazu befragten sie 550 Personen in standardisierten Telefoninterviews, führten 45 themenzentrierte, persönliche Interviews und zehn Interviews mit Personen aus der Vorgängerstudie. Zudem wurden die curricularen Vorgaben in Nordrhein-Westfalen analysiert und Lehrkräfte aus der Erzieherausbildung in allen Institutionen befragt, die in Nordrhein-Westfalen den staatlich anerkannten Abschluss anbieten.

Vermehrte Orientierungslosigkeit

Übergreifendes Ergebnis aus allen fünf Teiluntersuchungen ist die Erkenntnis, dass sich an den aus der Vorgängerstudie bekannten Problemlagen wenig geändert hat. Nicht nur in den Kindergärten, sondern auch in den Institutionen der Erzieherausbildung herrscht vermehrte Orientierungslosigkeit.

Aktuelle Situation in Ausbildung und Kitas

Dabei haben nicht zuletzt die öffentlichen Debatten um die Situation von Erziehung und Bildung eher noch zur Verunsicherung auf Seiten der Erzieherinnen und Erzieher beigetragen. Die Ergebnisse zeigen, dass sich viele Erzieherinnen und Erzieher in Ermangelung einer klaren Vorstellung von Medienkompetenz in der praktischen Umsetzung überfordert fühlen. Die inzwischen veränderten Richtlinien der Erzieherausbildung tragen scheinbar wenig zur Orientierung bei. Da diese Richtlinien bislang weder einheitlich umgesetzt, noch in der Ausbildung an einer größeren Zahl von Erzieherinnen und Erziehern erprobt sind, können diese Ergebnisse allerdings noch nicht valide bewertet werden. Auf Seiten der Einrichtungen hat sich zwar die Ausstattung mit Mediengeräten verbessert, grundsätzlich hat sich die finanzielle Lage der Kindergärten in den vergangenen Jahren jedoch eher verschlechtert.

Medienpädagogische Qualifikation

Der Grundstein für das spätere medienerzieherische Handeln der Erzieherinnen und Erzieher wird in der Ausbildung gelegt. Leider ist im Vergleich zu 1997 die medienpädagogische Ausbildung nach wie vor eher schmal. So kamen beispielsweise zentrale Themen wie „Ziele und Praxis von Medienerziehung im Kindergarten“ in der Ausbildung bei einem erheblichen Teil der Befragten nicht vor. Unglücklicherweise erreichen auch die Fortbildungsangebote und medienpädagogischen Materialien jene Erzieherinnen und Erzieher kaum, die in ihrer Ausbildung nur wenig über Medienerziehung erfahren haben.

Akzeptanz digitaler Medien

An den in Nordrhein-Westfalen realisierten Fortbildungsangeboten hat die Mehrheit der Erzieherinnen und Erzieher (85 Prozent) in den letzten fünf Jahren nicht teilgenommen. Auch einschlägige medienpädagogische Materialien oder Internetportale sind den meisten Erzieherinnen und Erziehern nicht bekannt. Die Nützlichkeit medienpädagogischer Ausbildungsinhalte für die Arbeit im Kindergarten wird von einer zunehmenden Anzahl von Erzieherinnen und Erziehern skeptisch bewertet. Vielen mangelt es an einer begründeten Einsicht in die Notwendigkeit der Medienerziehung. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse aber auch, dass jüngere Erzieherinnen und Erzieher umfassender zur Medienerziehung ausgebildet zu sein scheinen als ältere. Obwohl es den jüngeren Erzieherinnen und Erziehern ebenfalls an einer fundierten Einsicht in den Bedarf an Medienerziehung fehlt, so bewerten sie die entsprechenden Inhalte doch positiver.

Situation der medienpädagogischen Ausbildung

Mit dem 2004 in Kraft getretenen „Lehrplan zur Erprobung“ ist das Fach Medienerziehung abgeschafft worden, entsprechende Inhalte wurden auf verschiedene Lernbereiche aufgeteilt. Ob eine solche Veränderung die medienerzieherische Qualifikation der angehenden Erzieherinnen und Erzieher verbessert, ist fraglich.

Medienerziehung hat eine geringe Bedeutung

Fest steht, dass seit 1997 die wesentlichsten Grundlagen für die Motivation zur Medienerziehung in der Ausbildung nicht ausreichend vermittelt werden. Den angehenden Erzieherinnen und Erziehern werden kaum Argumente für die Notwendigkeit der Medienerziehung an die Hand gegeben. Auch wird der Vermittlung von Unterschieden zwischen Mediendidaktik und Medienerziehung eine zu geringe Bedeutung beigemessen: Bereits 1997 hatte sich herausgestellt, dass ein erheblicher Teil der Erzieherinnen und Erzieher das Wissen über die Medien und ihre Wirkungen und Möglichkeiten mit dem bloßen Einsatz von Medien in der Erziehung verwechselte. Sie assoziierten mit Medienerziehung den Einsatz von Medien für nicht medienpädagogische Ziele.

Auch für die Art und Weise, wie sich Medienerziehung in der täglichen Kindergartenarbeit konkret umsetzen lässt (und nicht nur im Rahmen spezieller, seltener Projekte) erhalten angehende Erzieherinnen und Erzieher noch immer zu wenig Anregungen.

Problemwahrnehmungen bezüglich kindlicher Mediennutzung

Da die Vermittlung medienpädagogischer Kernthemen in der Erzieherausbildung nicht ausreichend behandelt wird und Fortbildungsangebote sowie Informationsmaterialien die Zielgruppe nicht genügend erreichen, mangelt es vielen Erzieherinnen und Erziehern an Medienkompetenz. Die überwiegende Mehrheit kann sich nur auf ein unzureichendes Wissen zu folgenden Aspekten stützen:

- a) die Mediennutzung und bevorzugten Medienangebote von Kindern
- b) die Bewertung von Medien (-angeboten) einschließlich der hierfür zugrundeliegenden Kriterien
- c) die mit der Mediennutzung verbundenen Chancen und Risiken

Einstellung zu Medien

Viele Erzieherinnen und Erzieher gehen in erster Linie von einem Gefährdungspotential der Medien aus. Sie sind mehrheitlich der Auffassung, dass Kinder mehr Zeit mit Medien verbringen als vor fünf Jahren. Dieses fälschlicherweise angenommene Phänomen wird als problematisch angesehen. Im Vergleich zu 1997 gibt es jedoch vermehrt auch Erzieherinnen und Erzieher, die den Medien gegenüber höchst aufgeschlossen sind und neben potentiellen negativen Wirkungen den hohen funktionalen Stellenwert von Medienkompetenz im Kindergartenalter erkennen. Die beschriebenen Annahmen und Problemwahrnehmungen der Befragten erschließen sich den Erzieherinnen und Erziehern aus ihren individuellen Erfahrungen mit den Kindern in der Einrichtung und nicht aus Ausbildung oder Informationsmaterialien. Insgesamt offenbart sich somit ein geringer Stellenwert von Bildungsangeboten als Möglichkeit zur Vermittlung medienpädagogischer Kompetenz.

Empfehlungen der Studie

Neben der verbreiteten Auffassung, Medienerziehung beschränke sich auf den bloßen Einsatz von Medien, können sich manche Erzieherinnen und Erzieher Medienerziehung nur in Form von aufwändigen Projekten vorstellen, zu denen ihnen die Zeit fehlt.

Anspruchsniveau an medienerzieherisches Handeln

Andere sind mit dem, was sie an Medienerziehung machen zufrieden, da sie diesbezüglich ein niedriges Anspruchsniveau haben und der Meinung sind, die Verantwortung für Medienerziehung liege vorrangig bei den Eltern. Auch hat ein bedenklich großer Teil der Erzieherinnen und Erzieher nur eine vage Vorstellung davon, welche Ziele mit Medienerziehung zu verbinden sind. Aus diesen Gründen ist es nicht weiter verwunderlich, dass ein Großteil der Erzieherinnen und Erzieher kein Konzept zur konkreten Umsetzung hat. An einer Auseinandersetzung mit medienpädagogisch relevanten Themen sowie an Fortbildungsangeboten oder Informationsmaterialien sind diese Erzieherinnen und Erzieher deutlich weniger interessiert. Deshalb ist die theoretische Basis für ein engagiertes und erfolgreiches medienerzieherisches Handeln in den Kindergärten in vielen Fällen nach wie vor nicht gegeben.

Praxis der Medienerziehung und medienpädagogischen Elternarbeit

Seit 1997 hat sich die Ausstattung mit Mediengeräten in den Kindergärten verbessert, auch werden die Geräte häufiger genutzt. Die Nutzung hat in der Regel jedoch nur wenig mit Medienerziehung zu tun, sondern dient zumeist anderen Zwecken und Zielen. Die Forscherinnen und Forscher stellen fest, dass Erzieherinnen und Erzieher die Kinder von sich aus eher selten dazu anregen, etwas über ihre Medienerlebnisse zu erzählen oder ihre Medien-Liebblingsfiguren beim Malen oder Basteln als Thema zu nehmen. Da viele Erzieherinnen und Erzieher noch immer davon ausgehen, dass sich Medienerziehung nur über aufwändige Maßnahmen realisieren lässt, besteht die Möglichkeit, dass in manchen Kindergärten vielleicht eine umfassendere Medienerziehung stattfindet als sich Erzieherinnen und Erziehern selbst bewusst sind. Insgesamt unterteilen die Forscher die Erzieherinnen und Erzieher in vier Gruppen: Erzieherinnen und Erzieher, die

1. medienpädagogisch kaum oder gar nicht aktiv sind (30 Prozent)
2. eine geringfügig engagierte Medienerziehung betreiben (25 Prozent)
3. ein moderates medienpädagogisches Engagement zeigen (25 Prozent)
4. eine Medienerziehung praktizieren, die sich als zumindest einigermaßen umfangreich bezeichnen lässt (20 Prozent).

Schlussfolgerungen/Empfehlungen

Insgesamt belegt die Studie, dass es einer überwiegenden Anzahl von Erzieherinnen und Erziehern an einer klaren Vorstellung darüber mangelt, was genau Medienerziehung ist, welche Ziele mit diesem Bereich zu verbinden sind und weshalb Medienerziehung wichtig ist. Darüber, dass eine Umsetzung auch ohne aufwändige Maßnahmen möglich ist, sind sich viele Erzieherinnen und Erzieher nicht im Klaren. Nur eine kleine Minderheit setzt sich umfassend mit Fragen der Medienerziehung auseinander. Die Forscherinnen und Forscher fordern daher, in der Ausbildung ein klares Konzept für Medienerziehung zu vermitteln.

Medienerziehung als eigenständiger Ausbildungsbereich

Wenn von Seiten der Bildungspolitik eine bereits im Kindergarten beginnende Förderung von Medienkompetenz für notwendig erachtet wird, dann muss die Ausbildung für die Arbeit im Kindergarten darauf abgestimmt sein. Medienerziehung sollte als Fach oder eigenständiger Ausbildungsbereich wieder eingeführt werden. Auf Seiten der für medienpädagogische Inhalte verantwortlichen Lehrkräfte in der Ausbildung bedarf es dazu einer fundierten Qualifikation. Die Forscherinnen und Forscher fordern, die Förderung von Medienkompetenz explizit in die „Bildungsvereinbarung NRW“ aufzunehmen und in gleicher Weise mit Umsetzungsvorschlägen zu versehen, wie dies bei den übrigen Bildungsbereichen der Fall ist. Abschließend ziehen sie eine Bereitstellung von Beratungskräften für Kindergärten und Kindertageseinrichtungen in Betracht, die neben unterstützenden Tätigkeiten auch eine Weiterbildungs- und Steuerungsfunktion übernehmen könnten.